

Kandidat: Botár Gábor
Wissenschaftliche Begleiter/Doktorvater: Prof. dr. József Marton
Römisch-Katholische Theologische Fakultät
Babes-Bolyai Universität
Cluj-Napoca/ Klausenburg
2013

Inauguraldissertation zur Erlangung des Dokortitels:

***Die Tätigkeit der Armen Franziskanerinnen genannt nach der heiligen
Familie von Mallersdorf in Siebenbürgen***
ZUSAMMENFASSUNG

Die Aktualität und die Motivation der Forschung

Die Aktualität der Nachforschungen über die Niederlassung und die Tätigkeit der Franziskanerinnen von der Heiligen Familie wird ertsrangig dadurch bestärkt und begründet, dass die Kongregation im Jahre 2014 das 150jährige Jubiläum ihrer Niederlassung in Siebenbürgen feiert.

Die Forschung hat auch eine persönliche Motivation: die Faszination der Aktivität der Schwestern gegenüber, die sich aus der Spiritualität des Gründers inspirieren lässt, und die persönliche Anteilnahme an der Ausbildung der Basisstrukturen der Niederlassung in Odorhellen. Die erste Kontaktaufnahme geschah 1990, indem ich als Priester in Odorhellen gearbeitet habe. Als ich Einblick in ihr Leben bekam, habe ich mich umso mehr für die Berufung und die Arbeit der Schwestern interessiert.

Die Seligsprechung der Ordensgründers Dr. Paul Josef Nardini (1821–1862) am 22. Oktober 2006 hat mein Interesse gesteigert. All das spielte mit, dass ich mich in meiner Dissertation ausführlich mit der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf beschäftige.

Allgemeine Präsentation. Die Struktur der Dissertation

Das erste Kapitel der Inauguraldissertation: ***Die Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf*** beginnt mit der

Beschreibung des Lebens- und Arbeitsweges des Ordensgründers Dr. Paul Josef Nardini. Das erste Teil dieses Kapitels: *Leben und Aktivität des Gründers der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf* bestätigt, dass jede Spiritualität und soziale Organisationsstruktur eine biographische Motivation hat. Die betroffene Person dient als „Diakon“ der Gesellschaft in der er mit-lebt. Die Existenz kann in diesem Kontext als aktive „Narration“ auf die gesellschaftliche Provokationen begriffen werden. Die Kindheit von Nardini ist gezeichnet von sozialem Elend. Sein Leben wendete sich dann zum Besseren, als seine Großtante ihn aus Gutmütigkeit zu sich nahm, damit er eine entsprechende Versorgung und eine gute Erziehung bekam. Die liebevolle Betreuung hat sein Leben geprägt. Gottes Vorsehung zeigt sich in seinem ganzen Leben. Bei der Ausübung seines Berufes als Pfarrer bezeugt er große soziale Empfindsamkeit, sein starker Wunsch ist die Gründung eines organisierten christlichen Werkes der Liebe. Er arbeitet begeistert, um das Evangelium, gemäß den Bedürfnissen und Herausforderungen seiner Zeit, durch die Unterstützung und Pflege der Waisen, der Bedürftigen, der Alten ins Leben umzusetzen.

Dieses Kapitel implementiert eine deskriptive Methodologie. Ins Zentrum wird die Fachliteratur biographischer Charakter gestellt – die im Klosterarchiv von Mallersdorf zu finden ist.

Im zweiten Teil des ersten Kapitels: *Die Gründung und die erste Existenzperiode der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf* bearbeite ich den Gedanken der Ordensgründung, seine Verwirklichung, die Anfangsschwierigkeiten, jene kirchlichen und bürgerlichen Hindernisse, die sich vor dem Werk aufürmen. Parallel mit der Entwicklung der Kongregation wurde der Ort der Gründung (Pirmasens) zu klein und erwies sich von der Lage her als nicht geeignet. Von der Pfalz ist das Mutterhaus 1869 in das größtenteils katholische Niederbayern, nach Mallersdorf übergesiedelt.

Der dritte Teil des ersten Kapitels: *Die Spiritualität der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf* befasst sich mit dem Geist und der Spiritualität der Mallerdorfer Kongregation. Paul Josef Nardini hat als Grundlage des gemeinsamen Klosterlebens die Regel des III. Ordens des hl. Franziskus gewählt, damit die Schwestern durch das Beispiel des hl. Franziskus in freiwilliger Armut zum Kampf für höhere Ziele fähig werden. Der Gründer hat die Schwesterngemeinschaft unter den Schutz der Heiligen Familie gestellt, damit die

Ordensschwestern auch eine Familie bilden, die in aufopfernder Liebe im Geiste der franziskanischen Armut sich mit den Bedürftigen beschäftigt. Das spiegelt auch ihr Wahlspruch wieder: „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5,14). In ihrem Leben sind das Bewusstsein ihrer Berufung, das Gebet, die jungfräuliche Keuschheit, die Ordensarmut, der Gehorsam, das Gemeinschaftsleben von großer Bedeutung.

Da von einem solchen Orden die Rede ist, dessen wichtigstes Charisma die Ausübung der christlichen Nächstenliebe ist, habe ich mich in einem *Exkurs* mit dem chronologischen Überblick über die sozialen Grundsätze der Kirche befasst.

Im zweiten Kapitel: *Die Niederlassung und die Aktivität der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf* bearbeite ich die Niederlassung der Mallersdorfer Schwestern in Siebenbürgen und ihre caritative Tätigkeit. Ich skizziere die gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche Lage am Ende des 19. Jahrhunderts in Siebenbürgen mit einem Blick auch auf demografische und Sanitätsfragen. Die Armen Franziskanerinnen haben sich zur Linderung der damaligen Notlage in Siebenbürgen niedergelassen, damit sie in der Not und dem Elend hier den Menschen helfen und sie unterstützen können. Zu ihrer Niederlassung haben die siebenbürgischen Bischöfe Haynald Lajos, Fogarasi Mihály, Graf Mailáth Gusztáv Károly und die Tätigkeit der Gräfin Batthyány Julianna beigetragen.

Am 19. November 1864 sind die ersten sechs Schwestern von Pirmasens in Hermannstadt angekommen. Sie haben versucht, den Einklang zwischen ihren zwei Haupttätigkeiten – Erziehung und Krankenpflege – zu finden. Ihr Institut hat sich sehr schnell entwickelt. Sieben Jahre nach ihrer Ankunft hat das Koedukationssystem begonnen und es ist ihnen gelungen, eine neue Immobilie für ihre Tätigkeit zu erwerben. Am Ende des 19. Jahrhunderts ist um das zentral gelegene Hermannstadt herum eine Reihe von neuen Filialen entstanden: Holzmány (1877), Hátszeg (1887), Petrozsény (1888), Marosvásárhely (1893), Brassó (1895), Szilágysomlyó und Dicsöszentmarton (1899).

Den zweiten Unterpunkt des zweiten Kapitels: *Die soziale Aktivität der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf im 19–20. Jh. in Siebenbürgen* widme ich der Arbeit der Mallersdorfer Schwestern im 19–20. Jahrhundert in Siebenbürgen. Ich analysiere jeweils einzeln die Lebensgeschichte der Ordenshäuser.

Ihr erstes Zentrum ist Hermannstadt (1864), der Sitz des Regierungsbezirks Siebenbürgen, wo ihre Hauptaufgabe die Erziehung und Ausbildung der Mädchen war. Um die Jahrhundertwende war die Zahl der dort lernenden Zöglinge schon 500. Das Hauptziel war es, für den kleinstmöglichen finanziellen Beitrag die bedürftigen Mädchen, die aus irgendwelchen Gründen keine Erziehung erfahren hatten, ohne Unterschied der Nationalität und Konfession zu erziehen und auszubilden. Das Institut wird für ganz Siebenbürgen zum Segen: Für arme Angestellte, Beamte, Lehrer, Notare, Geistliche, Witwen, für Eltern, die sich in schwieriger materieller Lage befanden, war es ein Hort, wo ihre Töchter einen Platz bekamen und wo die Franziskanerinnen sie in harter Arbeit zu gebildeten Frauen erzogen haben. Die Franziskanerinnen aus Mallersdorf konnten in dieser Stadt ihre Erziehungs- und Lehrtätigkeit am tiefgehendsten entfalten. Die hier wirkenden Schwestern hatten mehrfach schwer zu arbeiten, weil auch die Administrationsangelegenheiten aller Filialen des Landes hier zusammenliefen.

In Petrosény [Petroschen] (1888) im Schiltal hat die Arbeit der Schwestern mit der Krankenpflege im Bergwerkskrankenhaus begonnen, hernach haben sie auch die Schule des Bergwerks übernommen, haben dort nach einigen Jahren eine bedeutende Erweiterung verwirklicht und die sechsklassige katholische Mädchenschule eröffnet, auf die die Knabenschule folgte. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Infrastruktur der Schule so ausgebaut, dass das Noviziat von Hermannstadt nach Petrosény verlegt wurde.

1897 haben drei Franziskanerinnen die Leitung des Krankenhauses in Lupeni übernommen. Während des Ersten Weltkrieges wurde im Institut ein Lazarett eingerichtet, wo einige tausend verletzte Soldaten gepflegt wurden. Die Filiale Lupeni wurde 1916 aufgelöst.

In Vulkan haben die Schwestern der Kongregation 1910 den Krankendienst begonnen, den sie bis 1948 fortführten. Die Ordensschwestern und ihre Arbeit waren bei den Leuten so beliebt, dass sie nach 1948, nach der Auflösung der Orden, zum Bleiben ermutigt wurden. Es wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass sie ihre Aufgaben auch in Zivil erfüllen konnten. Bis zur Wende von 1989 sind die Ordensschwestern dort geblieben.

In Deva war das größte Staatskrankenhaus in Siebenbürgen mit 240 Betten. Dort war der Direktor ab 1929 der Chirurg Dr. Simeon Mosolygó Chefarzt, der von Klausenburg gekommen war. Er hat mit großer Zufriedenheit mit den

Franziskanerinnen von Mallersdorf gearbeitet. Zur seelischen Betreuung der Kranken und zur Krankenpflege fand er die Franziskanerinnen als die geeignetsten. Nachdem er an das Mutterhaus von Mallersdorf, an das Bistum von Karlsburg Gesuche eingereicht hatte und persönlich nach Deutschland gefahren war, um seiner Bitte Nachdruck zu verleihen, konnte er die Filiale 1931 eröffnen.

In Klausenburg haben die Franziskanerinnen von Mallersdorf ab 1899 im Laufe eines halben Jahrhunderts Krankenpflege geleistet. Die Herausforderung war groß, da in Klausenburg die größte Klinik Siebenbürgens war, wo Anfang des 20. Jahrhunderts täglich über 500 Kranke gepflegt wurden. Zusätzlich gab Klausenburg auch den Ordensschwwestern, die Universitätsstudien zu machen hatten, dort ein Zuhause.

In Großwardein hat man 1895 die Franziskanerinnen von Mallersdorf neben der Krankenpflege im Komitatskrankenhaus und der Leitung des Kinderkrankenhauses auch mit der Küche und dem gesamten Haushalt des Priesterseminars betraut. Dann wurden sie auch zur Besorgung des St. Josef Knabeninternats erbeten. Nach dem Ersten Weltkrieg löste der Bischof von Oradea Graf Széchenyi Miklos das Priesterseminar in Oradea auf, doch in dem 1929 neu eröffneten Seminar wurden die Mallersdorfer Schwestern wieder mit der Haushaltsführung beauftragt.

In Szilágysomlyó haben die Schwestern 1899 die Leitung der Mädchenschule übernommen. Wegen der Arbeit der Schwestern stieg der Besuch der Schule schnell an. Da die Stadt als altes Nest der Bathory Herrscher eine kulturelle und historische Bedeutung hatte, zog der Unterricht in modernen Sprachen, in Musik und die günstigen Umstände viele Schüler in die Schule der Franziskanerinnen. So hatte sie weitverbreitet einen guten Ruf. Sie haben ein Wohnheim eingerichtet und die guten Beziehungen unter den Nationalitäten gefördert, da sie allen Schülern ohne Rücksicht auf deren Sprache und Konfession Verpflegung und Unterstützung zukommen ließen.

Auf die in den Städten von Siebenbürgen erfahrenen positiven Beispiele hin hat der römisch katholische Erzbischof von Bukarest auch um die Ordensschwwestern zur Leitung seines Haushalts und der Küche des Priesterseminars gebeten. Am 1. Oktober 1927 haben drei Mallersdorfer Schwestern ihre Tätigkeit in diesem Bereich begonnen. Die Schwestern in Bukarest waren deutschstämmig. Sie wurden mit den Schwestern aus Petrozsény, Karlsburg und mit über 1000 Landsleuten zuerst ins Lager von Targu Jiu, später nach Targu Magurele gebracht.

In Karlsburg haben 1928 drei Schwestern ihren Dienst in der Küche des Priesterseminars und im Haushalt auf die Einladung des Bischofs von Siebenbürgen Graf Mailáth Gusztáv Károly begonnen. Das Priesterseminar hat die notwendigen Bedingungen für ihre Tätigkeit zugesichert.

Nachdem sie 1949 das Ordenskleid ausziehen mussten, wurde Karlsburg ihr sicherstes Heim. Das römisch katholische Bistum von Alba Julia/Karlsburg und das Priesterseminar haben ihnen moralischen Schutz und seelische Stütze bedeutet.

In Hátszeg (1887) hat die sprachliche Aufteilung der Schüler, aufgrund der Zusammensetzung der Bevölkerung, in der Volksschule mit zwei Lehrkräften kein Problem verursacht. Mit der Zeit wurde das Institut ein bedeutendes Diasporazentrum, nachdem die Bischöfe Graf Mailáth Gusztáv Károly und Márton Aron dieses sehr unterstützt haben. Das Wirken dort dauerte bis 1948.

In Neumarkt am Mieresch haben sie in der Zeit von 1890–1892 eine katholische Schule gebaut. Die Schule von Neumarkt hat sich in steigendem Maße entfaltet und den Erfordernissen angepasst. Obwohl der Erste Weltkrieg die konsequente Tätigkeit gestört hat, haben die Franziskanerinnen und die Kirchengemeinde von Neumarkt alles für die Entwicklung und Erhaltung der Schule getan. Das Institut hat sich nicht nur in Neumarkt sondern auch in der Umgebung der Popularität erfreut, da es ohne Rücksicht auf die religiöse Zugehörigkeit von den Jugendlichen aus Neumarkt und Umgebung besucht werden konnte.

Mit der Verlegung der Medizinischen Fakultät von Klausenburg nach Neumarkt fiel den in der Krankenpflege tätigen Schwestern eine bedeutende Rolle zu. Ihre Arbeit wurde in den Krankenhäusern sehr geschätzt.

Kronstadt war das kulturelle und geistige Zentrum der Sachsen, wo 1895 die Tätigkeit der Franziskanerinnen mit der Krankenpflege begann. Danach haben sie die Mädchenschule und drei Klassen der Grundschule übernommen, später das Wohnheim und den Kindergarten.

St. Georg (Sepsiszentgyörgy) ist ein Ort im Széklerland, wo die Kongregation vor der Verstaatlichung ein Heim gefunden hat. Bilinszky Lajos, der Direktor des Hauses in Hermannstadt, hat eine Stiftung gegründet und für die Kriegswaisen ein Heim errichtet: Sancta Maria Mädchenwaisenhaus und Erziehungsinstitut, das 1915 eröffnet wurde und sich als Ziel die religiös-moralische Erziehung der armen Mädchen, der Waisen und Halbwaisen gesetzt hat.

In Niklasmarkt hat Dr. Száva János Universitätsassistent, der beauftragte Chefarzt des durch „Csiki Privatgüter“ gegründeten Chirurgie-Krankenhauses den Bischof Márton Aron um die Niederlassung der Franziskanerinnen von Mallersdorf im Krankenhaus gebeten. Im September 1947 haben dann drei Franziskanerinnen von Mallersdorf dort ihre Tätigkeit begonnen.

In Számosujvár [Armenienstadt], wo die Armenier ihr bedeutendes kulturelles Erbe haben, wurde 1903 das armenisch-katholische Waisenhaus Koveig Tivadar eröffnet, dessen Leitung schon von Anfang an den Mallersdorfer Franziskanerinnen überlassen wurde. Drei Ordensschwestern haben dort die anfallenden Aufgaben erfüllt. Ihren Unterhalt bekamen sie bis 1948 von der armenisch-katholischen Gemeinde.

Der griechisch-katholische Bischof von Blaj Dr. Vasile Suciú hat sich zur Gründung einer Frauenordensgemeinschaft entschlossen, die nach dem Muster der siebenbürgischen Provinz der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf gestaltet sein sollte. Dazu hatte er die päpstliche Genehmigung bekommen. Das Mutterhaus von Mallersdorf erlaubte es denjenigen Schwestern, die dazu gewillt waren. Die Ordensschwester M. Febronia Muresan von Neumarkt und Schwester M. Modana Farkas von Petrozsény haben am 2. Februar 1921 mit der Genehmigung des Heiligen Stuhles diese Gemeinschaft gegründet (Congregatia Maicii Domnului).

Die Tätigkeit der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf wurde durch die politischen Veränderungen erschwert, besonders das zweite Friedensdiktat von Wien hat in der Struktur des Ordens Probleme verursacht. Deshalb beschäftige ich mich im dritten Unterpunkt des zweiten Kapitels: *Die Situation der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf in der Kriegszeit in Siebenbürgen* mit der Kriegszeit, als die Schwestern unter schlimmen Umständen Verletzten und Bedürftigen ohne Unterschied gedient haben. Da ist die Rede von den Auswirkungen des Imperiumswechsels in Siebenbürgen auf das Leben der Kongregation.

1940 wurde die Ordensprovinz von Siebenbürgen mit der Entstehung von Nordsiebenbürgen und Südsiebenbürgen auch in zwei Teile geteilt. Die Aufrechterhaltung der Beziehung zwischen den zwei Provinzen, sowie zwischen Rumänien und Deutschland wurde sehr schwer. Die 2. Wiener Entscheidung hat auch die rechtliche Lage der Schwestern geteilt, die Kongregation hat sich wie die Diözese von Siebenbürgen in südsiebenbürgische und nordsiebenbürgische Teile gespalten.

Die wirkliche Prüfung hat das Jahr 1948 für die Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf gebracht, als die erstarkte kommunistische Regierung die Tätigkeit der Orden in Rumänien verboten hat. Ihr Opfer war auch die Kongregation der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf, die auch außerhalb des staatlichen Gesetzes dem Geiste des Gründers Paul Josef Nardini treu geblieben sind. Mit dem Jahr 1948 haben 40 schwere Jahre sowohl im Leben der historischen Kirche als auch im Leben des christlichen Volkes begonnen. Das kommunistische Grundgesetz ist erschienen, die Verstaatlichung hat begonnen. Das mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat wurde aufgelöst, dazu kamen noch die Enteignung der kirchlichen Schulen und Immobilien und das Erscheinen des neuen Kultur- und Bildungsgesetzes. Die in kirchlichen Schulen arbeitenden, angestellten Lehrer, Erzieher, Ordensbrüder und Ordensschwwestern standen von einem Tag auf den anderen auf der Straße, sie hatten weder Arbeit noch eine Existenzgrundlage. Die Tätigkeit der Orden wurde verboten und die griechisch-katholische Kirche wurde aufgelöst. Im Gebiet Rumäniens wurden alle historischen Kirchen zur anerkannten Kirche gezählt, nur die römisch-katholische Kirche wurde geduldet. Der Bischof Márton Aron hat öffentlich und konsequent jede Verhandlung zurückgewiesen, welche die Rechte der katholischen Kirche oder ihre Lehre betrafen.

Ungeheuer schwere Zeiten waren diese, weil man die katholische Kirche von Siebenbürgen mit der Wurzel von der vom Papst geleiteten Weltkirche losreißen wollte. Dieses Jahr hat das ganze Leben der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf im Gebiet Rumänien über den Haufen geworfen, ließ sie institutionell einfrieren und verschlug sie in die Verborgenheit.

Unter den Mallersdorfer Schwestern besaßen viele die deutsche Staatsangehörigkeit. Sie wurden infolge einer Anordnung des Innenministeriums durch die Polizei aus dem Lande gewiesen, sie waren also zur Heimfahrt gezwungen. Das Kultusgesetz und seine praktische Anwendung beendete die offizielle und institutionelle Tätigkeit der Kongregation der Mallersdorfer Schwestern. Für die Mitglieder der aufgelösten Orden wurden in manchen Klöstern Sammellager eingerichtet, ein Teil der Mitglieder der Schwesternorden wurde interniert, andere wurden zerstreut. Die Ordensschwwestern, die in den Krankenhäusern in der Krankenpflege tätig waren, wurden noch geduldet, nach ein paar Jahren wurde ihnen aber ebenfalls gekündigt. In den Schulen der Kongregation fing es mit Schikanen auf lokaler Ebene an, pflichteifrige Aktivisten berechneten von heute auf morgen das

Vermögen der Institutionen. Die Ordensschwestern wurden zwangsweise ausquartiert und die Ausrüstung der gut ausgestatteten Schulen wurde auf andere Schulen verteilt.

In den Krankenhäusern war die engagierte Arbeit der Ordensschwestern sehr willkommen und hoch angesehen, so wurden sie lange Zeit ohne Ordenstracht geduldet. Aufgrund der Aussichtslosigkeit eines weiteren gemeinsamen Ordenslebens, der Ungewissheit der Zukunft und der Unsicherheit der Arbeit als Krankenpflegerinnen beschäftigte sich die Kongregation mit der Möglichkeit einer Heimkehr aller deutschen Schwestern, die weiter im Mutterhaus leben wollten. Um die Schwestern, die noch länger in Rumänien bleiben wollten, kümmerte sich im Rahmen des Möglichen weiterhin die Kongregation. Diese traurigen Tatsachen werden *im vierten Abschnitt des zweiten Kapitels: Das Aktivitätsverbot in 1948 der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf* näher erörtert.

Die Mallersdorfer Schwestern sind auch zur Zeit des Kommunismus ihrer Berufung gefolgt. Nicht nur aufgrund ihrer sozial-karitativen Tätigkeit, sondern auch wegen ihres Zeugnisses galten sie als wahre Katalysatoren der katholischen Glaubensgemeinschaften. Ihr Leben ohne Ordenstracht und Gemeinschaft in den von der kommunistischen Staatsmacht geprägten Jahrzehnten wird *im fünften Abschnitt des zweiten Kapitels: Die soziale Aktivität der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf in der Zeit des Kommunismus* analysiert.

Im dritten Kapitel: Wiederaufnahme der Aktivität in 1990 der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf wird der Neuanfang nach 40 Jahren Kommunismus, die sogenannte „rumänische Auferstehung“ untersucht. In diesem Teil wird die rumänische Wende im Jahre 1989 erörtert, die den Neubeginn des Ordenslebens ermöglichte.

Oderhellen ist im Jahre 1990, nach dem Neubeginn, zum Zentrum der Mallersdorfer Schwestern geworden. Der siebenbürgische Franziskanerorden vom Hl. Stephan hat ihrem Orden das Franziskanerkloster für 30 Jahre verpachtet. Das Klostergebäude war in schlechtem Zustand und musste komplett saniert und renoviert werden. Nach der ersten Renovierungsphase konnten einige Ordensschwestern schon unter bescheidenen Umständen dort leben. Lajos Bálint, der neu ernannte Erzbischof des Erzbistums Karlsburg, eröffnete am 4. Oktober 1991 das vom Mallersdorfer Mutterhaus renovierte Klostergebäude in Oderhellen. Parallel zur Eröffnung des

Mutterklosters fand ebenfalls der Bau eines Klostergebäudekomplexes statt, indem sich die vielfältige Tätigkeit der Schwestern entfalten konnte: Der Nardini-Kindergarten, die Nachmittagsbetreuung von Schülern, das Haus Nazareth, das Priesterheim Pastor Bonus. Neben den aufgezählten Tätigkeiten begannen ebenfalls die Aktivitäten in den Filialen.

In *Deva* startete ein gemeinsamer Bau des siebenbürgischen Franziskanerordens vom Hl. Stephan in Zusammenarbeit mit der Caritas des Erzbistums. Aufgrund der Initiative der örtlichen Franziskaner war die Eröffnung eines Kindergartens oder Kinderheimes in einer leerwerdenden Pfarrei geplant.

Die Aufgabe der Ordensschwestern bestand in der pädagogischen Arbeit sowie in der Sicherung des schulischen Fortschritts und in der Pflege der Kinder. Im Haus in *Deva* fanden die Tätigkeiten der Caritas, der Pfarrei, der Schwestern und der Franziskaner statt. Ihr Ziel war die Förderung von benachteiligten Kindern. Die christliche Pädagogik, die Entfaltung eines Gemeinschaftsgeistes sowie die Sicherstellung einer optimalen Verbindung zwischen Schule und Eltern galten als Hauptgesichtspunkte der außerschulischen Nachmittagstätigkeiten. Diese Tätigkeiten erfreuten sich unter Grundschullehrerinnen und Schulpädagogen einer großen Anerkennung, da die eindeutig starke positive Auswirkung auf die Kinder, die ihre Nachmittage regelmäßig mit den Schwestern verbrachten, zu sehen war. Die Kirchengemeinde spürte diese aktive Wirkung ebenfalls, zu Festen schalteten sich die Kinder unter Leitung der Schwestern ins kirchliche Leben ein. Durch diese Arbeit leisteten die Schwestern den in der Diaspora arbeitenden Franziskanern große Hilfe, zugleich wirkten sie auch an der Familien-Pastoralarbeit mit. Die Schwestern aus dem Haus des Hl. Antonius in *Deva* übten ihre Tätigkeit bis 2008 aus, danach war die Leitung der Kongregation aufgrund der immer stärker sinkenden Zahl der Schwestern zur Führung des Hauses nicht mehr fähig.

In *Karlsburg (Weißenburg)* wohnte in einem „Vatikan“ genannten Haus Margit Écsy, M. Gudilla, als Oberin mit ihren 3–4 Mitschwestern. Während der Zeit der Wende 1989 verlebten sie Pensionsjahre in der kleinen Gemeinschaft in stiller Einsamkeit. Ihr geordnetes Leben wirkte anziehend. Es gab Kandidatinnen, die seit 1988 in Broos schon heimlich in einem Franziskanerinnenorden waren. Im Mai 1990 war im Karlsburger Dom die feierliche Wiedereinkleidung unserer Schwestern in den Ordenshabit. Im Oktober 1993 wurden aufgrund der Bitte von Erzbischof Msgr. Lajos

Bálint Schwestern zur Leitung des erzbischöflichen Haushalts angestellt. Diese Tätigkeit dauerte bis 2005.

In *Sânzieni* (Kézdiszentlélek) wurden sozial hilfsbedürftige, alleinstehende alte Leute ins St. Klara-Heim aufgenommen. Die Tätigkeit dort begann 1993, als zwei Schwestern aus Oderhellen dorthin zogen, um vor Ort ambulante Pflege zu leisten und bei der Gründung des Caritas-Altenheims zu helfen. 1995 öffnete diese Institution dann ihre Tore für 18 alte, arme Leute. Mit Unterstützung der Mellersdorfer Ordensleitung, des Zweibrückener Krankenhauses und der Wohltäter war das Altenheim in *Sânzieni* erbaut worden, das nun unter der Verwaltung des Caritas steht. Zwischen der Leitung der Caritas, dem örtlichen Pfarrer und den Ordensschwestern des Heimes entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit. Im Gebiet Háromszék erfreut sich das Altenheim eines guten Rufs, hier werden die armen, alten, alleinstehenden Leute im Sinne Nardinis von den Schwestern körperlich und seelisch gepflegt.

In *Frumoasa* (Szépvíz) funktionierte das Kinderheim Hl. Familie im Rahmen der Tätigkeiten der Stiftung Csibész. Die Stiftung wurde am 2. Juni 1992 gegründet, sie bekam kurz darauf die staatliche Anerkennung. Zu ihren Zielsetzungen gehören die Aufnahme von Waisenkindern und Jugendlichen, ihre Erziehung und Bildung sowie ihre Fürsorge. Die Betreuten werden christlich erzogen, sie erlernen Berufe und erfahren auch die für die spätere Eingliederung in die Gesellschaft nötige Hilfe. Ziel dabei ist, dass sie einmal ein selbstständiges Leben führen können. Das Heim wurde am 1. August 1997 eröffnet, es war nach dem sogenannten Familiensystem konzipiert. Aufgrund dieses Prinzips wohnen Kinder verschiedenen Alters und beiderlei Geschlechts zusammen, ihnen steht jederzeit eine Kontaktperson, eine Ordensschwester zur Verfügung. Die Mellersdorfer Schwestern waren gerufen, die Gründung und die Inbetriebnahme der neuen Einrichtung zu übernehmen. In Zusammenarbeit mit einigen Laien leiteten die drei Schwestern die Erziehung und Pflege der Kinder. Aufgrund von Absprachen mit der Stiftung Csibész traf die Ordensleitung nun die Entscheidung, dass die Schwestern aus *Frumoasa* ab dem 1. August 2013 aus dem Kinderheim Hl. Familie zurückkehren.

In *Großwardein* übergaben (nach der Wende 1989) die in Zivil tätigen Mellersdorfer Schwestern der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von Mellersdorf ihre örtlichen Immobilien. Es wurde eine sozial-karitative Einrichtung ins Leben gerufen, wo hilfsbedürftige, behinderte Kinder betreut werden. Das Mellersdorfer Mutterhaus ermöglichte die Renovierung und den Umbau des Hauses

St. Theresia von Lisieux, das sich in schlechtem Zustand befand. Der Orden hilft benachbarten Schulen, Roma- und Straßenkindern dabei, Güter aus den deutschen Hilfstransporten zu bekommen. Verschiedene Dorfpfarreien, das Kinderkrankenhaus in Großwardein, Kindergartengruppen sowie kinderreiche Familien und alleinerziehende Mütter, die sich mit der Bitte um Almosen an die Schwestern wandten, werden ebenfalls mit Hilfsgütern unterstützt. Die Armen Franziskanerinnen aus Mallersdorf riefen in Zusammenarbeit mit dem römisch-katholischen Bistum aus Großwardein die Tagesstätte Hl. Franziskus ins Leben. Diese Einrichtung besuchen Kinder mit Behinderungen, denen Logopäden, Heilgymnasten, Heilpädagogen und Ehrenamtliche im Rahmen des Nachmittagsunterrichts helfen. Die Institution ermöglicht es den Kindern mit Behinderungen, sich mit Unterstützung ihrer Familie und der Kirche unter angemessenen Umständen zu entwickeln und in die Gesellschaft einzugliedern.

Schlussworte: Auswertung und Aussicht

Am Ende dieser Arbeit ziehe ich die Schlussfolgerung: Paul Iosef Nardini, der selbst im Kindesalter verstoßen worden war, rief die Gemeinschaft der Armen Franziskanerinnen deshalb ins Leben, dass sie durch den Geist ihres Wirkens – eingedenk seiner eigenen Lebenserfahrungen – den Armen und Hilfsbedürftigen helfen und sie aufrichten.

Dieses Lebensziel charakterisiert ebenfalls die Mallersdorfer Franziskanerinnen in Siebenbürgen, die durch ihre Lebensführung und Arbeit zu aktiven Gestaltern des siebenbürgischen Gesellschaftslebens wurden. Ihren Dienst haben sie in Siebenbürgen, in der Diaspora, versehen, wo das Leben in mehrfacher Hinsicht schwer war. Ein guter Beweis für das in sie gesetzte moralische Vertrauen ist die Tatsache, dass die Schwestern von den kirchlichen Vorgesetzten dreier Priesterseminare und vom Erzbistum zur Führung des Haushalts auserkoren wurden.

150 Jahre, anderthalb Jahrhunderte, sind nach menschlichem Ermessen eine lange Zeit – in den Augen Gottes ist sie aber kurz. Die Änderung der Zahl der Mallersdorfer Ordensschwestern in den vergangenen anderthalb Jahrhunderten (zwischen 1855 und 2013) ist durchaus vielsagend: 1855 begann die Tätigkeit des Ordens mit zwei Schwestern, 2012 waren sie weltweit 824. Neben Deutschland führten sie ihre segensreichen Aktivitäten auch in Rumänien und Südafrika durch. In

Rumänien begann man 1864 mit 6 Schwestern, bei der Auflösung des Ordens im Jahre 1948 waren es 291 und heute sind es 30. In der Geschichte der Kongregation, von den Anfängen bis zur Auflösung (in Siebenbürgen), sowie von Pirmasens bis Hermannstadt und Mallersdorf, spiegelt sich die Vorsehung wider.

In Deutschland erfreut sich das Mallersdorfer Mutterhaus eines guten moralischen Rufs. Unternehmen, Firmen, Vereine, Kirchengemeinden und Privatpersonen spenden gerne, mit dem Wissen, dass ihre Gaben bei den wahrhaft Hilfsbedürftigen ankommen. Die Zeitschrift des Mutterhauses „Im Blickpunkt“ berichtet ausführlich über die Spendenmöglichkeiten und über die Verwendung der Spenden. Seit den 90er Jahren kamen so mit ihrer Hilfe mehrere hundert Hilfstransporte nach Siebenbürgen. Die häufig wechselnden rumänischen Regelungen und Gesetze behinderten die Transporte oft, die Schwestern und ihre Unterstützer gaben aber nicht auf. Die Mallersdorfer Schwestern halfen und helfen den Krankenhäusern, mit denen sie in Kontakt stehen, regelmäßig mit medizinischer Ausrüstung und einer großen Menge an Medikamenten. Von der Hilfsaktion profitieren auch die Schulwohnheime. Ihnen werden Möbel in gutem Zustand, verschiedene Ausrüstungsgegenstände, Grundnahrungsmittel und Haushaltsgeräte gegeben, Pfarrhaushalte, Familien, verlassene alte Menschen werden mit Grundnahrungsmitteln, gut erhaltener Kleidung beschenkt. Kinder, Kindergärten und Tagesstätten bekommen Spielzeuge und Süßigkeiten. Die Schwestern helfen jedem, ohne eine Ausnahme zu machen - Nationalität oder Konfession spielen keine Rolle.

Für die Kongregation stellen die Ansprüche auf Rückgabe der Immobilien, die zu kommunistischen Zeiten vom Staat enteignet wurden, nach der Wende von 1989 ein Problem dar. Die Behörde der Diözese Karlsburg reichte Rückforderungsgesuche ein, welche die durch das kommunistische Regime widerrechtlich enteigneten Immobilien betrafen. Auch die Rückgabegesuche der Mallersdorfer Kongregation waren dabei. 2003 antwortete die Regierung, dass die Kongregation das Gebäude der Klosterschule in Petrozsény zurückbekommen solle. Das Gebäude befand sich aber nach der kommunistischen Zeit in einem ganz schlechten und heruntergekommenen Zustand. Die Leitung des Ordens schenkte das Gebäude der Diözese mit dem Ziel, eine komplette Sanierung durch die von dem Franziskanerbruder Csaba Böjte geleitete Stiftung „Sankt Franziskus“ zu ermöglichen, um so eine Schule und ein Heim für arme Kinder gründen zu können. Diese Einrichtung besteht heute schon. Inzwischen wurde auch der große Gebäudekomplex in Hermannstadt zurückerstattet,

wenn auch ohne den dazugehörigen Park. Hier laufen die Restaurierungsarbeiten ebenfalls. In Kronstadt wurde nur ein Drittel des Klosterschulgebäudes an die Kongregation zurückgegeben. Es sind weitere rechtliche Schritte nötig, um bessere Ergebnisse erreichen zu können. In Klausenburg fungiert das ehemalige Noviziatshaus als Krankenhaus, das dazugehörige Grundstück mit einem großen Garten wurde größtenteils mit zwei weiteren Krankenhausgebäuden überbaut. Die Kongregation wurde über die Rückerstattung dieser Immobilien bisher noch nicht verständigt. Die neugestartete Schwesterngemeinschaft in Rumänien hält es jedoch für durchaus möglich, dass diese Immobilien in Zukunft für die Kongregation eine eigene Einnahmequellen werden könnten. Aus diesen Einnahmen könnte man dann die Gemeinschaft finanziell versorgen und die laufenden Kosten der Institutionen decken, sowie ergänzend den alten Schwestern einen Rentenzuschlag und den jungen Schwestern einen Gehaltszuschlag geben. Bis jetzt war die siebenbürgische Provinz ausschließlich vom Mutterhaus und von den Spendern abhängig, was aber für die Zukunft keine Dauerlösung ist.

Die vorliegende Arbeit hat die siebenbürgische Aktivität der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie aus Mällersdorf detailliert zusammengefasst. Bis heute ist noch keine ähnliche Arbeit zu diesem Thema erschienen. Ludwig Schranz veröffentlichte 1925 allerdings ein umfassendes Werk über den Orden in deutscher Sprache mit dem Titel: „Die Kongregation der armen Franziskanerinnen von Mällersdorf“. Darin sind auch Informationen über die siebenbürgische Situation zu finden, das Werk geht jedoch nicht ins Detail. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums ist außerdem das Werk „Pirmasens-Mällersdorf 1855–1955. Hundert Jahre Mällersdorfer Schwestern“ erschienen, in welchem die siebenbürgische Situation bis 1955 skizzenhaft erwähnt wird. Über das Leben des Ordensgründers erschienen ebenfalls zwei deutschsprachige Bücher, und zwar: „Paul Josef Nardini, Priester und sozialer Vorkämpfer für die Armen“ von Sr. M. Radegund Bauer (Don Bosco, München 2007) sowie „Paul Josef Nardini. Ein Leben für Benachteiligte“ (Don Bosco, München 2006). Diese Werke wurden beim Anfertigen dieser Arbeit benutzt, die Grundlage des überwiegenden Teils der Dissertation bilden aber Archivalien. Die primäre Fachliteratur setzt sich aus den unveröffentlichten Briefen des Archivs im Mällersdorfer Mutterhaus (Kloster Archiv Mällersdorf = KlAMall) zusammen. Eine bedeutende Hilfe beim Anfertigen dieser Arbeit war ebenfalls die Korrespondenz zwischen dem Ordensgründer und dem Speyerer Bischof

Nikolaus von Weis. Die Korrespondenz wurde von der Ordenschronik, welche von den Ordensschwwestern im Mutterhaus und den Filialen erstellt wurde, handschriftlich aufgezeichnet. Die andere Hauptquelle der archivalischen Literatur war das Archiv des Erzbistums Karlsburg, wo die Aktivitäten der Mallersdorfer Schwestern von den Anfängen bis heute registriert wurden. Aufgrund der aktuellen regelmäßigen Kontakte zwischen den Ordensvorsitzenden und dem Bischof der siebenbürgischen Diözese, fand die Korrespondenz neben der offiziellen ebenfalls auf einer persönlichen Ebene statt. Dieses, im Weißenburger Archiv Batthyaneum, sowie in den Büchereien und Archiven mancher Klöster in Siebenbürgen (Hermannstadt, Petrosény, Deva, Schomlenmarkt (Szilágysomlyó), Neumarkt am Mieresch (Marosvásárhely), Sankt Georgen (Sepsiszentgyörgy), Kronstadt, Sânzieni (Kézdiszentlélek), gefundene Quellenmaterial stellten ebenfalls eine wichtige Basis für die Arbeit dar. In der Bibliographie sind weitere Studien zu finden, die die Geschichte der Kongregation der Mallersdorfer Schwestern ebenfalls bearbeiten. Kirchengeschichtliche Arbeiten, Werke, die die Geschichte der Kongregation der Mallersdorfer Armen Franziskanerinnen bearbeiten, Bände, die das Ordensleben darstellen, offizielle Äußerungen der Kirche sowie weltliche Geschichtsbücher und Studien lieferten weiterhin grundlegendes Quellenmaterial für die vorliegende Arbeit. Ein besonderes Interesse wurde der offiziellen Zeitschrift des Mallersdorfer Mutterhauses „Im Blickpunkt“ geschenkt. Unter der Maßgabe der Authentizität wurden ebenfalls kirchliche Personen sowie Laien interviewt, die in Beziehung zum Thema stehen. Ihre Meinungen wurden in der Arbeit dargestellt, wobei auf die wissenschaftlichen Regeln für die orale Weitergabe von Informationen geachtet wurde. Hierbei sind vor allem die Schwesternberichte über die zu kommunistischen Zeiten geleistete heimliche Arbeit wertvoll. Zur Authentizität dieser Arbeit tragen ebenfalls die deutsch- sowie ungarischsprachigen Studien über die 150 Jahre alte siebenbürgische Geschichte der Mallersdorfer Franziskanerinnen bei.

Die Dissertationsarbeit: *Die Aktivität der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf in Siebenbürgen*, die vom Herrn Prof. Dr. Marton Jozsef betreut wurde, befasst 313 Seiten, bearbeitet 456 wissenschaftlich bewerteten Quellen (Bibliographie 23 Seiten: S. 285–308) und ihre Ergebnisse werden durch 1024 Fussnoten unterstützt.

Oderhellen, den 21.11.2013

Gábor Botár

EINFÜHRUNG.....ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.

1 DIE KONGREGATION DER ARMEN FRANZISKANERINNEN VON MALLERSDORFERROR! BOOKMARK NOT

1.1 LEBEN UND AKTIVITÄT DES GRÜNDERS DER ARMEN FARNZISKANERINNEN VON MALLERSDORF**ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED**

1.1.1 *Kindheit und Jugendzeit*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.1.2 *Beginn der Aktivität von Nardini* **Error! Bookmark not defined.**

1.1.3 *Die Spiritualität der Aktivität der sozialen Orden* **Error! Bookmark not defined.**

1.2 DIE GRÜNDUNG UND DIE ERSTE EXISTENZPERIODE DER ARMEN FRANZISKANERINNEN VON

MALLERSDORF **ERROR! BOOKMARK** 1.2.1 *Die Schwierigkeiten des Beginns der Gründung der Kongregation..* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.2 *Beginn der caritativen Tätigkeit der Schwestern aus Pirmasens*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.2.3 *Externe Schwierigkeiten der caritativen Tätigkeit* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4 *Die Gründung einer unabhängigen Kongregation von Paul Josef Nardini***Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.1 *Die Plänen von Nardini für die Gründung eines unabhängigen Instituts***Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.2 *Wichtige Schritte auf dem Weg der Unabhängigkeit*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.3 *Die Eröffnung der ersten Niederlassungen* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.4 *Die Herasubildung der sozialen Strukturen*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.5 *Das innere Leben der Kongregation von Josef Nardini* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.6 *Die Hindernisse seitens kirchlichen und staatlichen Organen*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.7 *Die Aktivität der Schwestern von Pirmasens und die Entwicklung ihrer Gemeinschaften***Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.8 *Die Anerkennung der Kongregation seitens des Bischofs* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.9 *Die des Instituts und die Intensifizierung der Aktivitäten* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.4.10 *Etappe der Krise im Leben des Instituts* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.5 *Das Leben des von Nardini gegründeten Instituts* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.5.1 *Der Tod des Gründers* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.5.2 *Die Ernennung des Nachfolgers von Nardini* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.5.3 *Die Aktivität der von Franz Josef Huth geleiteten Gemeinde*..... **Error! Bookmark not defined.**

1.2.6 *Das neue Zuhause der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf ..* **Error! Bookmark not defined.**

1.2.6.1 Unausreichende Lebensumstände in Pirmasens und das Suchen eines neuen Zentrums	Error!
Bookmark not defined.	
1.2.6.2 Der neue Sitz des Mutterhauses der Armen Franziskanerinnen: Mallersdorf	Error! Bookmark not defined.
1.3 DIE SPIRITUALITÄT DER ARMEN FRANZISKANERINNEN VON MALLERSDORF	Error! BOOKMARK NOT DEFINED.
1.3.1 Berufung und Zustellung	Error! Bookmark not defined.
1.3.2 Der Geist des Gebetes	Error! Bookmark not defined.
1.3.3 Das Leben in Keuschheit	Error! Bookmark not defined.
1.3.4 Das Dienen und die Arbeitsmethode	Error! Bookmark not defined.
1.3.5 Leben in Armut	Error! Bookmark not defined.
1.3.6 Das gemeinschaftliche Leben der Ordensschwestern	Error! Bookmark not defined.
1.3.7 Gehorsam und innere Freiheit	Error! Bookmark not defined.
1.3.8 Leben und Apostolat	Error! Bookmark not defined.
1.3.9 Exkurs: Kronologische Darstellung der Prinzipien sozialen Handelns der Kirche	Error! Bookmark not defined.
2 DIE NIEDERLASSUNG UND DIE AKTIVITÄT DER ARMEN FRANZISKANERINNEN IN SIEBENBÜRGEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
2.1 NIEDERLASSUNG IN SIEBENBÜRGEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
2.1.1 Der Siebenbürgische Kontext in der Zeit der Niederlassung	Error! Bookmark not defined.
2.1.1.1 Allgemeine Siebenbürgische Situation im Moment der Niederlassung	Error! Bookmark not defined.
Die Gesellschaft und die Strukturen gesellschaftlichen Schichten in Siebenbürgen	
Lebensführung und Mentalität	Error! Bookmark not defined.
Beziehungen der Bevölkerung	
2.1.1.2 Zustimmung der Niederlassung der Schwestern in Siebenbürgen: Bischof Lajos Haynald	Error! Bookmark not defined.
2.1.1.3 Unterstützer der Schwestern: Bischof Mihály Fogarasy	Error! Bookmark not defined.
2.1.1.4 Gönner der Schwestern: Gräfin Julianna Batthyány	Error! Bookmark not defined.
2.1.2 Niederlassung und Beginn der Aktivität der Franziskanerinnen in Hermannstadt	Error! Bookmark not defined.
2.1.3 Filiale der Armen Franziskanerinnen im 19. Jh.	Error! Bookmark not defined.
2.2 DIE SOZIO-CARITATIVE AKTIVITÄT DER ARMEN FRANZISKANERINNE IN SIEBENBÜRGEN IM 19–20. JH.	Error! BOOKMARK NOT DEFINED.
2.2.1 Hermannstadt – Pädagogische und Erziehungs-Schule	Error! Bookmark not defined.
2.2.2 Niederlassung der Schwestern von Mallersdorf im Schil-tal	Error! Bookmark not defined.

2.2.2.1 Petroschen – Krankenhaus für die Bergarbeiter, Mädchen- und Jungen-Schule	Error! Bookmark not defined.
2.2.2.2 Die Mellersdorfer Franziskanerinnen in anderen Ortschaften der Region	Error! Bookmark not defined.
2.2.3 Klausenburg – Das Karolina-Krankenhaus und die Universitätskliniken	Error! Bookmark not defined.
2.2.4 Großwardein – Das Bezirkskrankenhaus, die Pädiatrie, das Priesterseminar und das Iosefinum	Error! Bookmark not defi
2.2.5 Timleu Silvaniei – Mädchenschule	Error! Bookmark not defined.
2.2.6 Bucharest – Erzbistum und Priesterseminar.....	Error! Bookmark not defined.
2.2.7 Karlsburg – Die Theologische Hochschule	Error! Bookmark not defined.
2.2.8 Hateg – Die Volksschule Hl. Elisabeth und das Kinderheim.....	Error! Bookmark not defined.
2.2.9 Neumarkt am Mieresch – Mädchenschule und Internat	Error! Bookmark not defined.
2.2.10 Kronstadt – Mädchenschule, Internat und Kindergarten.....	Error! Bookmark not defined.
2.2.11 St. Georgen – Kinderheim Sancta Maria und Pädagogische Schule	Error! Bookmark not defined.
2.2.12 Armenienstadt – Armenische Kinderheim Kovrig Tivadar.....	Error! Bookmark not defined.
2.2.13 Niklasmarkt – Chirurgie der Privatbesitzes aus Ciuc	Error! Bookmark not defined.
2.2.14 Blaj – Die Griechisch-Katholischen Kongregation Mutter Gottes ...	Error! Bookmark not defined.
2.3 DIE LAGE DER KONGREGATION DER ARMEN FRANZISKANERINNE VON MALLERSDORF IN SIEBENBÜRGEN IN DER KRIEGSZEIT.....	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
2.4 AKTIVITÄTSVERBOT DER ARMEN FRANZISKANERINNEN VON MALLERSDORF IN 1948	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
2.4.1 Kultusgesetz bezüglich das Auflösen der Ordensgemeinschaften und seine Folgen	Error! Bookmark not defined.
2.4.2 Regionale Effekte des Kultusgesetzes.....	Error! Bookmark not defined.
2.5 DIE SOZIALE TÄTIGKEIT DER ARMEN FRANZISKANERINNE VON MALLERSDORF IN SIEBENBÜRGEN IN DER ZEIT DES KOMMUNISMUS	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3 NEUBEGINN DER AKTIVITÄT DER ARMEN FRANZISKANERINNE VON MALLERSDORF IN SIEBENBÜRGEN IN 1990	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3.1 DIE ÄNDERUNGEN IN 1989 – DIE MÖGLICHKEIT DER NEUBEGINNS DES ORDENSLEBENS	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED
3.2 NIEDERLASSUNG UND AKTIVITÄT DER ARMEN FRANZISKANERINNE VON MALLERSDORF IN ODRHELLEN	ERROR! BOOKMARK
3.2.1 Das Mutterhaus	Error! Bookmark not defined.

3.2.2 Das Nardini-Kindergarten	Error! Bookmark not defined.
3.2.3 Internat und Schule am Nachmittag	Error! Bookmark not defined.
3.2.4 Das Nazaret-Haus	Error! Bookmark not defined.
3.2.5 Altenheim für Geistliche Pastor Bonus.....	Error! Bookmark not defined.
3.3. DEVA – DAS HL. ANTON-HAUS	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3.4 ALBA IULIA – GESCHÄFTSFÜHRUNG DES ERZBISTUMS	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3.5 SÎNZIENI – HL. KLARA-ALTENPFLEGE	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3.6 FRUMOASA – DAS HL. FAMILIE-KINDERHEIM	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
3.7 ORADEA – DAS HL. THERESA-HAUS, DAS HL. FRANZ-KINDERGARTEN.....	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
SCHLUSSFOLGERUNGEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
BIBLIOGRAPHIE	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
I. ARCHIV	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
Erzbischöfliches Archiv Alba Iulia	Error! Bookmark not defined.
Kloster-Archiv Mallersdorf	Error! Bookmark not defined.
II. KIRCHLICHE LEHRDOKUMENTE.....	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
III. SEKUNDÄR LITERATUR	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
IV. MÜNDLICHE ÜBERLIEFERUNGEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
V. MONOGRAPHIE: KIRCHEN- UND WELTGESCHICHTE.....	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
VI. STUDIEN	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
ACTIVITATEA SURORILOR FRANCISCANE SĂRACE DE SFÂNTA FAMILIE MALLERSDORF ÎN TRANSILVANIA. REZUMAT.....	ERROR! BOOKMARK NOT DEFINED.
Die Tätigkeit der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf in Siebenbürgen. Zusammenfassung	Error! Bookmark not defined.